

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. II. Stück.

Den 16ten März 1816.

I n h a l t.

Erinnerungen an Verstorbene aus dem Jahr 1815. J. M.
Merbeth. — Miscellen aus öffentlichen Blättern. — Uni-
versitätsfachen. — Dankagung. — Milde Wohlthaten für die
Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen etc. — 18 Ver-
kaufmachungen. — Berichtigung.

Formt der Züge Ungestalten
Des Meisters Hand zum lichten Bild,
So lacht was Geist und Herz erfann
In schöner Schrift uns schöner an.

I.

Erinnerungen an einige Verstorbene

aus dem Jahre 1815,

welche die höchsten Stufen des Alters erreicht haben.

(Fortsetzung.)

An die beyden Veteranen v. Leysser und Kemme,
deren in den vorigen Blättern gedacht ist, schließt
sich noch ein Mann an, der zwar in einem weit
engeren Wirkungskreise als Lehrer einer bloß mechanis-
schen Fertigkeit genügt, aber sich doch eben dadurch

XVII. Jahrg.

(II)

um

Um eine unzählige Menge Hallischer Einwohner, von denen ihn fast jeder kannte, ein Verdienst erworben, und daher auch in diesen Hallischen Blättern, die nun einmal alles was — vaterstädtisch ist, das Kleine wie das Große aufzubewahren bestimmt sind, eine Stelle verdient. Noch in einer andern Hinsicht gedenken wir des Greises, der fast das 90ste Jahr erreichte. Er hat uns selbst den Stoff geliefert. In frühern Zeiten war es weit allgemeiner, als igt, Sitte und Brauch, daß Hausväter für die Ihrigen schriftliche Nachrichten über ihr Leben hinterließen. Sie waren ein Familienvermächtniß. Unser weniger häusliches jetzt mehr zerstreutes Leben, mag auch Ursach seyn, daß dieß seltner geschieht. Und doch wäre auch die einfachste Erzählung immer den Nachbleibenden etwas werth, wie ja wohl jeder von seinen Vorfahren gern etwas wissen mag. Zugleich findet der Schreibende Anlaß sein Leben zu recapituliren, und dabey der oft so denkwürdigen Führung der Vorsehung zu gedenken. Auch das könnte zu Nutz und Frommen der Nachkommen dienen.

So hatte es denn auch gehalten

Johann Michael Werbeth,

Universitäts-Schreibmeister,

(geb. den 29. Septbr. 1727, gest. den 6. May 1815)

den wir selbst reden lassen.

In Ischopan, einer kleinen Stadt im Erzgebirge, bin ich am Michaelistage 1727 geboren. Obgleich meine Eltern unbemittelt waren, so hielten sie mich doch schon vom dritten Jahre zur Schule an, erst bey einem Hauslehrer, dann in die öffentliche Stadtschule. Ich übte mich bald nach Stäpffchen und andern in Kupfer gestochenen

Wor

Vorschriften, so daß ich als ein Knabe von 9 Jahren verschiedene Epitaphia schrieb, welche Eltern ihren verstorbenen Kindern zu Ehren, mit ihre Särge zierenden Krönen und Kränzen, in der Gottesackerkirche aufhängen ließen.

Im vierten Jahre wurde ich nach Halle auf das Waisenhaus gebracht, wo ich Tisch und Schule frey erhielt; die Hausmiete und andere Bedürfnisse bestritt ich durch Abschreiben, besonders der Geburtstagswünsche.

Einige Jahre nachher erhielt ich vom sel. D. Franke die Missionsberichte für die Druckerey abzuschreiben, weshalb ich alle Tage von 5 — 7 Uhr zu demselben ging. Auch gab mir der Justitiarius Schütze gerichtliche Aufträge zu mündlichen. Und so verdiente ich neben meiner Schularbeit meinen nöthigen Unterhalt.

Zu Ostern 1748 ging ich auf die Universität. Jetzt zeigte mir Gott einen neuen Weg zur Erwerbung meines Unterhalts. Durch den sel. Hofrath v. Madai kam ich auf die Medicamenten-Expedition des Waisenhauses, da der bisherige Schreibmeister Nost aus Altersschwäche seine Arbeit an derselben nicht mehr versehen konnte. Auf Vorschlag des letztern wurde auch mir im Jahr 1752 das Calligraphicum übertragen, das derselbe bisher mit den angehenden Lehrern des Waisenhauses gehalten hatte. In eben diesem Jahre trug mir auch der sel. Inspector Nemeyer eine Schreibklasse auf dem Pädagogium an, die ich den 13. April antrat.

Im Jahr 1752 schrieb ich auch für einen meiner ehemaligen Mitschüler in Schopau einen Lehrbrief, darauf ich 5 Wochen zubrachte, ungeachtet ich alle Nachmittage daran schrieb. Ich hatte allen Fleiß auf denselben gewendet und er machte hier und auswärts viel Aufsehen. Hier war er die Veranlassung, daß ich bald darauf zum Universitäts-Schreibmeister angenommen wurde. Der Vater des jungen Menschen, für den ich den Lehrbrief geschrieben hatte, reifete mit demselben nach Dresden, um ihn mit dem sächsischen Stempel versehen zu lassen. Der Stempelfaktor zeigte ihn dem Grafen von Brühl, und dieser wieder ihn über der königlichen Tafel. Den Tag

darauf wurde mir von mehreren dieser Herren annehmliche Versorgung angeboten, wenn ich nach Dresden kommen wollte. Doch dies machte keinen Eindruck auf mich, sondern da ich einmal den Anstalten des Waisenhauses meinen Dienst gewidmet, und dem ich's zu verdanken hatte, daß ich so weit gekommen war, so blieb ich auch fest dabey, und es hat mich auch nie gereuet.

Aber über dem Schreiben des Lehrbriefs hatte ich mir eine schwere und langwierige Krankheit zugezogen, und die Aerzte gaben meinem Leben nur noch wenige Wochen; nur allein der sel. Hofrath v. Madai sprach mir guten Muth ein und nahm mich in die Kur.

Ich verheirathete mich mit einer Wittive Quenzel, die mir während der Krankheit viel Gutes erzeigt hatte, lebte vergnügt und freute mich besonders, daß mir meine beyden Stiefsöhne in Absicht meiner Erziehung und des ertheilten Unterrichtes Ehre machten und sich zu brauchbaren Menschen bilden ließen *).

Am 5. May 1802 hatte ich ein seltenes Glück: auf Veranstaltung des Hrn. Canzlers Niemeyer feyerte das Königl. Pädagogium mein funfzigjähriges Informations-Jubiläum, wie solches nachher im Hall. patr. Wochenblatt beschrieben ist, (S. 3. Jahrg. 33. Stück Seite 517 — 523). Freude und Dankgefühl machten mich stumm an diesem so festlichen Tage; es wird aber mir unvergeßlich bleiben. Der Herr hat Großes an mir gethan, daß bin ich frohlich!

Ich setzte meinen Unterricht im Schreiben im Pädagogium sowohl als die übrigen Arbeiten bey munterm Kräfte fort, bis ich im Januar 1808 an der Brustwassersucht krank wurde. Doch ich genas wieder, und konnte den 8ten April dieses Jahres mein sechzigjähriges Jubiläum bey der Medicamenten-Expedition, welches der Herr Hofrath v. Madai veranstaltet hatte, wieder ziemlich munter feyern. Allein ein heftiger Schwindel nöthigte mich, den

*) Der älteste wurde Prediger in Barmstedt im Holsteinischen und starb im J. 1807, der jüngere wurde Actuarius bey hiesigem Magistrat und starb 1801.

Unterricht am Pädagogium und die Arbeiten an der Medicamenten-Expedition aufzugeben. Um doch den angehenden Lehrern nützlich zu werden, mußte ich das Calligraphicum in meine Wohnung verlegen, wo ich es noch bis jetzt, da ich dieses schreibe, forthalte *).

Bev alle dem muß ich bekennen und rühmen: die Güte des Herrn ist es, die mich bis hierher so wohl geführt hat, und mich bey meinem hohen Alter vor Vielen in Absicht meines Gesichts, Gehörs und andrer mit dem Alter verbundenen Schwächen viele Vorzüge genießen läßt.

Halle. 1812.

Nach dieser Zeit schwanden allmählig seine Kräfte immer mehr; seine Auflösung war sanft und die Stunde seines Abschiedes ruhig und schmerzlos. Unermerkt schlief er am 6. May 1815 ein, in dem seltenen Alter von 87 Jahren 7 Monaten und 7 Tagen. Er hinterließ den Ruhm eines stillen, rechtlichen, christlichen und fleißigen Mitbürgers.

II.

Miscellen aus öffentlichen Blättern.

I.

Verwüstungen der Elemente in Ungarn.

Der 29ste und 30ste Januar waren für Drashaza bey Ofen und deren Gegend schreckliche Tage. An dem

*) Die Zahl derer, welche an diesen Schreibunterrichte Theil genommen haben, ist groß; allein 3048 haben sich eigenhändig eingeschrieben. Unter diesen haben viele es weit gebracht und die sogenannte Waisenhäuser Hand in viele Länder hin ausgebreitet. — Vorschriften von des Verstorbenen Hand sind in hiesiger Waisenhaus-Buchhandlung erschienen. Sie zeichnen sich durch eine leicht nachahmliche Einfachheit der Schriftzüge und durch Vermeidung unnützer Schnörkelen aus.

dem ersten jener Tage bemächtigten sich Sturm und Schnee dergestalt der Atmosphäre, daß man nicht zwey Schritte vor sich sehen konnte; das kleinste Loch der Dächer reichte hin, den ganzen Dachboden in seinem Innern mit Schnee zu erfüllen. Viele Häuser in diesem sehr großen Orte wurden gleichsam ganz unter Schnee begraben; vielen wurden die Aus- und Zugänge gänzlich versperrt; vielen wurden die Thore von außen und innen so verrammelt, daß man nur über sie hinweg, wie über einen Hügel, in den Hof gelangen konnte. Die milden Januartage, und vielleicht auch unbehutsame Wirtschaftlichkeit, um die Stallfütterung unterbrechen zu können, hatten mehrere Viehwirthe verleitet, ihre Heerden auf die Weiden zu treiben. Dort, im Freyen, überrascht diese nun jenes außerordentliche Frost-, Schnee- und Sturmwetter; sie gingen meistens zu Grunde und bey mehreren auch ihre Hirten. Theils erfroren sie an Ort und Stelle, theils wurden sie vom Winde in das Wasser getrieben, wo sie sofort entweder ertranken, oder auch erfroren. Es giebt viele Bauern, deren Heerden nicht mehr sind. Einem hiesigen blieben von 540 Schaaßen nur 24, einem andern von 600 Stück nur 12, einem dritten von 400 gar keines übrig. Ein Pächter büßte von 900 Ochsen über 400 ein. Ein anderer hatte eben am 28sten Januar seine Viehheerde, 560 Stück stark, von der Kopanzer Weide, wo sie überwinterte, nach Banhegges treiben lassen; unterwegs ereilte sie der Schneesturm und nur 30 Stück entrannten demselben. Auch Menschen sind viele erfroren; aus oben genannten Dorfe allein drey Viehhirten. Die Beliten des Weader Comitats, die
am

am 28ten hier angekommen waren, befanden sich Tags darauf nach Komlos auf dem Wege. Die Straße wurde perschnett; sie irrten von derselben ab, und mehrere, wie es heißt 25 Mann und 50 Pferde, wurden Opfer der Schrecknisse des Tages. Von den umliegenden Dörfern, als Esaba, Komlos, Vasarhely, Mako, Szarvas, Bereny u. c. lauten die Nachrichten gleich kläglich und schrecklich.

2.

Die unterbrochene Hochzeit.

Am 11ten Februar ereignete sich zu Mitchelstown in der Grafschaft Cork in Irland ein schreckliches Unglück. Ein wohlhabender Landmann, dessen Tochter des Abends vorher getrauet war, hatte eine Anzahl Freunde bey sich zu Gaste geladen. Nach dem Abendessen begaben sich die jungen Leute nach einer großen Scheune, um darin zu tanzen. Weil es sehr kalt war, hatte man Feuer darin gemacht. Nachdem man jedoch einige Zeit getanzt hatte, ward es in der Scheune zu warm. Man wollte das Feuer auslöschen und einer der jungen Leute lief nach dem Wohnhause, um Wasser zu holen; er stieß auf eine große Krufe, von der er glaubte, daß sie voll Wasser wäre, die aber mit starken Getränken angefüllt war. Diese goß er ins Feuer. Die ganze Scheune gerieth darauf durch den Spiritus sogleich in Brand, und ehe die Thüre, die, um Zug zu verhindern, zugeschlossen worden war, geöffnet werden konnte, war ein Theil der in der Scheune befindlichen Personen in Asche

Asche verwandelt und der übrige Theil jämmerlich beschädigt. 20 Personen waren nach den letzten Nachrichten bereits begraben und noch einmal so viel, wozu unter die junge Frau, in einem hülftlosen Zustande. Der junge Ehemann war ebenfalls schrecklich verbrannt, doch hoffte man noch, ihn am Leben zu erhalten.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universitätsfachen.

Die hiesige theologische Facultät hat den Herrn Consistorialrath Mellin zu Magdeburg zum Doctor der Theologie ernannt, und dadurch ihre Achtung gegen dessen Kenntnisse und Verdienste zu erkennen gegeben.

2.

Dankfagung.

Die hiesige Singeakademie, der wir schon so reiche Beiträge verdanken, hat auch von der am vorigen Sonnabend veranstalteten Feyer 67 Ehlr. 18 Gr. an uns abgeliefert, und so durch ihre Kunst nicht allein unmittelbar erfreuet, sondern zugleich auch zu einem wohlthätigen Zwecke gewirkt. Dem Herrn Director und sämtlichen Mitgliedern derselben unsern wärmsten Dank dafür!

Auch

Auch Herr Köstler und Herr Taubert haben sich uns recht sehr verpflichtet, indem sie zur Ausführung der gedachten Feyer so uneigennützig mitgewirkt haben.

Die schöne, gehaltvolle Rede des Herrn Doctor Marks wird, wie wir anzeigen dürfen, nächstens im Druck erscheinen.

Halle, den 13. März 1816.

Der Wohlthätigkeitsverein.
M a a ß.

3.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

- 1) Von einer vergnügten Hochzeitfeyer sind durch den Armenvoigt Schwarz abgeliefert 5 Thlr. 2 Gr.
- 2) Von dem Meißnerschen Kindtaufen ist durch Hrn. Sch — r abgeliefert 1 Thlr.
- 3) Von einem desgleichen der kleinen Amalie durch Frau Sorgert 1 Thlr.
- 4) Von einem vergnügten Hochzeitfeste durch Hrn. Dr. B. 1 Thlr. 8 Gr.
- 5) Am 10. März, als am Taufstage der kleinen Friederike, sind von einer vergnügten Gesellschaft für die Armen gesammelt 2 Thlr.

4.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle
Februar. März 1816.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 16. Febr. dem Orgelbauer
Waldner ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 880.)
— Den 29. dem Papierhändler Feitz eine Tochter,
Ernestine Caroline Mariane. (Nr. 53.) — Den
2. März dem Schuhmachermeister Grunewald eine
T., Johanne Sophie Louise. (Nr. 953.) — Den 3.
dem Böttchermeister Otte eine T., Friederike Louise.
(Nr. 160.) — Den 4. ein unehel. Zwill. S. todt-
gebohren; den 5. ein unehel. Zwill. S. (Nr. 1068.)
— Den 6. dem Handarbeiter Schmidt ein Sohn
todtgebohren. (Nr. 985.)

Ulrichsparochie: Den 10 Febr. dem Sattlermei-
ster Koch eine Tochter, Christiane Friederike Amalie.
(Nr. 279.) — Den 7. März dem Schuhmachers-
meister Heinrich e. S., Friedrich Christoph. (Nr. 1658.)

Morrisparochie: Den 22. Febr. dem Salzwirkers-
meister Thöner eine Tochter, Friederike Caroline.
(Nr. 775.) — Den 1. März dem Salzwirkersmei-
ster Herbst ein S., Johann Wilhelm. (Nr. 847.) —
Eine unehel. T. (Nr. 2072.) — Den 5. dem Hand-
arbeiter Schulze ein Sohn, Johann Christoph.
(Nr. 538.) — Den 9. dem Salzwirkersmeister Tel-
ler ein S. todtgeb. (Nr. 2046.)

Glanwa: Den 16. Febr. dem Inspector Kirchner
eine T., Johanne Louise Theodore. (Waisenhaus.)

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 10. März der Peitschafts-
stecher Fischer mit L. Ch. S. Fischer aus Coburg.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 4. März ein unehel. Zwill.
Sohn, todtgebohren. — Den 6. ein unehel. Zwill.
Sohn, alt 8 Stunden, Schwäche. — Des Hand-
arbeiters Schmidt S. todtgeb.

Ulrichs;

Ulrichsparochie: Den 6. März des Einnehmers
Friebel Z., Emma, alt 10 M. Lungenentzünd.

Des Lampenputzers Spindler Z., Marie Christiane,
alt 3 W. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 9. März des Salzwirker-
meisters Teller S. todtgeb.

Domkirche: Den 8. März des Tapetenfabrikant
Schwabe S., Johann Franz, alt 13 J. Nervens-
schlag. — Den 9. der Strumpfwirkerin Schwarz,
alt 57 J. 5 M. Nervenfieber.

Krankenhaus: Den 10. März der Schneidermei-
ster Stall, alt 59 J. Epilepsie.

Glauch: Den 5. März des Handarbeiters Uthe
nachgel. Z., Marie Magdalene, alt 33 J. Schlag-
fluß. — Den 9. der Tuchmachermeister Hanoschke,
alt 46 J. 1 Z. Auszehrung.

Bekanntmachungen.

Vor dem Magistrat zu Rathhause wird hiermit zur
anderweiten Zeitverpachtung für die Sechs Jahre von
Ostern 1816 bis 1822 der einzige Licitations-Termin:

- a) auf die Wohnung über dem Rannischen Thore
am 18ten,
- b) auf den Zwingergarten am Ulrichsthor am 19ten,
- c) auf den kleinen Eckladen am Rathhause und
- d) auf dem kleinen Boden überm Steinthore am
21sten,
- e) auf den Sechsten und
- f) Siebenten Laden unterm rothen Thurm am 22sten

künftigen Monats März,
jedesmal Vormittags um 11 Uhr, öffentlich angesetzt
und zur allgemeinen Kunde gebracht.

Die Bedingungen können vorher täglich Morgens
in der rathhäuslichen Schreiberey beliebigst nachgesehen
werden. Halle, den 28. Februar 1816.

Der Magistrat, Streiber.

Bekanntmachung
an die Einwohner der Stadt Glaucha.

Da die dringendsten Ausgaben der Stadt Glaucha wegen des gänzlichen Mangels am Gelde in der Stadt-Casse, seit längerer Zeit schon nicht haben bestritten werden können, so werden alle zahlungspflichtige Einwohner dieser Stadt noch einmal ernstlich in Gemäßheit höherer Verfügungen erinnert, vom 15ten bis zum 25sten jedes Monats in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bey dem Herrn Einnehmer *F i n k e* die schuldige Communalsteuer zu entrichten, und von nun an regelmäßig alle Monat fortzufahren. Wer sich ferner saumselig finden läßt und nicht in der bestimmten Zeit ordentlich bezahlt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihn dann doppelt vermehrte und noch schwerere gesetzliche Kosten treffen. Glaucha, den 13. Februar 1816.

Der Magistrat der Stadt Glaucha.

Dr. J. S. C. Düffer.

Der Königl. Preuß. Operateur *Lehmann*, gebürtig aus Bernburg, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum in allen möglichen Zahnoperationen, sowohl im Ausnehmen schadhafter Zähne, als auch Einsetzen neuer Zähne und Reinigung derselben. Ein Mehreres besagt sein hier umgehendes Avertissement. Ferner vertreibt er Leichdornen und Hühneraugen nach eigener Erfindung. Sein Logis ist im Gasthose zu den drey Königen, und er wird sich 14 Tage hier aufhalten.

In dem *Hubertschen* am kleinen Berlin sub Nr. 438 belegenen Hause ist auf künftige Ostern ein Familienlogis eine Treppe hoch, bestehend in 3 Stuben, Kammern, Küche, Boden und Bodenkammern, Mitgebrauch des Waschhauses und der Rolle und anderer Bequemlichkeit, zu vermietthen.

Ein guter gangbarer Strumpfwirkerstuhl mit allem Zubehör steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in Nr. 1488 auf dem Petersberge.

**Kocherbsen- und Strohverkauf, desgleichen Logis-
vermiethungen.**

Im Gasthose zum goldenen Hahn vor dem Klaus-
thore sind gute Kocherbsen, so wie auch alle Sorten
krummes Futter, und langes Rickenstroh um billige
Preise zu verkaufen. Auch soll daselbst nächstkommende
Ostern die obere Etage vermiethet werden, welche aus
3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller besteht,
wozu auf Verlangen auch ein Pferdestall, Stroh- und
Heuboden abgelassen werden kann. Desgleichen ist in
dem ehemaligen Kranzschens jetzt Wolffschen Hause auf
dem Strohthore die untere Etage, bestehend aus 2 Stu-
ben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum,
auch einen großen Pferde- oder Kuhstall, auf künftige
Ostern zu vermiethen; diese Wohnung ist sehr passend
für einen Fuhrmann oder Vieh haltenden Bürger.

Halle, den 7. März 1816.

J. C. Wolff.

Die untere Etage in dem Reilschen Hause auf
der großen Ulrichsstraße sub Nr. 37, mit allen Zube-
hörungen, ist von Johannis d. J. an, entweder an
einen einzelnen Herrn, oder an eine stille Familie zu
vermiethen, und kann man sich deshalb bey dem Untere-
zeichneten melden.

Halle, am 8. März 1816.

Der Justizrath Belger.

Das allhier in der großen Steinstraße unter Num-
mer 168 belegene, aus 4 Stuben, 2 Alkoven, 6 Kam-
mern, 2 Küchen, 1 Laden und 3 Kellern bestehende
Haus, nebst 2 Seitengebäuden mit einer Werkstatt,
Waschhaus und Ställe, soll auf den 18ten März, Nach-
mittags um 2 Uhr, in meiner Behausung und Expe-
ditionsstube unter den alsdann bekannt zu machenden
Bedingungen aus freyer Hand meistbietend verlaufen
werden. — Kaufliebhaber können auch früher das
Nähere bey mir erfahren.

Halle, den 29. Februar 1816.

Dr. Käpprich.

Alle diejenigen Einwohner der Stadt Halle, Glaucha und Neumarkt, so an das Rittergut Dieskau jährliche Erbenzinsen zu zahlen haben, werden hiernit aufgefordert, solche

den 16ten März d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Gasthose zum halben Mond am Markte in Halle an Unterzeichneten für den Termin Michaelis 1815 abzuliefern, auch zugleich die Reste von Michaelis 1814 mit zu berichtigen. Von den Säumigen werden nachher die Reste auf ihre Kosten eingefordert werden.

Dieskau, den 5. März 1816.

Der Amtmann Bieler.

Hausverkauf.

Das zur Verlassenschaft des allhier verstorbenen Schuhmachermeisters Johann Friedrich Mittag gehörige, in der Fleischergasse unter der Nummer 149 belegene Haus soll, Theilungshalber

in Termino den 29sten März d. J.

Vormittags um 10 Uhr, in des Unterzeichneten Schreibstube an den Meistbietenden verkauft, es können aber auch daselbst früher Gebote abgegeben und die Verkaufsbedingungen zu jeder Zeit eingesehen werden. Halle, den 12. März 1816.

Der Justizcommissarius Jordan.

Das in Glaucha hinter der Mauer nicht weit vom Waisenhause sub Nr. 1729 belegene Haus nebst einem kleinen Garten ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Auction. Es sollen auf den 1sten April e. Nachmittags um 2 Uhr in dem Mittelhausenschen Hause am Ulrichsthor, verschiedene Mobilien, als Glaswerk, Porzellan, Steinguth, Zinn, Kupfer, Messing, Leinwand und Federbetten, Meubles und allerhand Hausgeräthe, desgleichen ein großer Flügel, öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung in Preussischen Courant meistbietend verkauft werden.

Halle, den 12. März 1816.

Köfler.

Neue Musikalien bey dem Buchhändler C. A. Küm-
mel in Halle am Markte unter dem goldnen Ringe:

Theod. Körners Gedichte 1ster Theil aus Leyer und
Schwerdt mit Melodien und leichter Guitarren-
begleitung von Bornhardt. 1 Thlr. 12 Gr.

Leyer und Schwerdt 2c. von C. M. v. Weber. 2tes Heft
enthält sechs Gesänge f. 4 Männerstimmen. 2 Thlr.

Körners Portrait 8 Gr.

Auf die neue Ausgabe von Göthe's Werke wird in die-
ser Handlung unter den hinlänglich bekannten Bedingun-
gen Pränumeration angenommen.

Todesanzeige.

Nach einem einjährigen schmerzhaften Krankenslager
starb am 10ten d. M. Abends um 6 Uhr mein geliebter
Ehemann, der Königl. Preuß. Domainen-Einnehmer
Anton Wilhelm Dietrich von Steuben, in einem
Alter von 48 Jahren 1 Monat an Entkräftung, als
einer Folge von einer offenen Wunde am linken Knie.
Obgleich der Verewigte in seinem letzten Lebensjahre
außer seinen heftigen Schmerzen auch noch so manche
andere unverdiente Leiden ertragen mußte, so besaß er
doch bis zu seinem Hinscheiden einen heitern Geist und
er sahe der Stunde seines so sanften Hinüberschlummerns
mit jener freudigen Ergebung in den Willen des Höch-
sten entgegen, die dem wahren Christen zur Zierde ge-
reicht und von seinem innerlichen Frieden ein unumstöß-
licher Zeuge war. Er war ein treuer liebevoller Gatte
und Vater, ein redlicher Freund, ein gewissenhafter
Staatsdiener! Nur die Hoffnung einer vereinstigen
Wiedervereinigung kann meinem gerechten Schmerze
einige Linderung verschaffen, so wie das Bewußtseyn,
daß er das allgemeine Zeugniß eines redlichen und bra-
ven Mannes mit sich in jene bessere Welt hinübernimmt,
wo keine Thräne des Schmerzes geweint wird.

Halle, den 11. März 1816.

Die hinterbliebene Wittwe, für sich and im Namen
ihres unmündigen Sohnes.

Gestern Abend um acht Uhr starb meine würdige Frau und unsre von uns tief verehrte Mutter, Friederike Sophie Louise geb. Juncker, in einem Alter von 53 Jahren und 4 Tagen. Wer ihr gefühlsvolles Herz, ihre rastlose Thätigkeit, ihre durch Leiden geprüfte Standhaftigkeit näher kannte, wird die Verehrung für sie mit uns theilen und den schmerzlichen Verlust mit uns fühlen.
Schraplau, den 9. März 1816.

Der Kaufmann Thiele
und dessen Kinder.

Von den schon ziemlich allgemein bekannten und durch die neue Erfindung mit fester Masse im Gebrauch so sichern und dauerhaften Geschwindfeuerzeugen, ist unser Lager wieder aufs neue vermehrt. Sie bestehen in Taschen- und Reisefeuerzeugen, Tischfeuerzeugen, Schreibzeugen, Handleuchtern u. Tischleuchtern, Wachsstockbüchsen, Rauchtabakskasten und Dosen, Cigarrenbüchsen und Figuren, sämmtlich mit angebrachten Feuerzeugen, Küchenfeuerzeugen und einzelnen Zündfläschchen. Die Zündhölzer werden in Quantitäten billiger verkauft.
Geibelsche Kunsthandlung.

Es fährt mein Personenwagen künftigen Montag früh von hier nach Merseburg zum Jahrmart, wer Lust hat mitzufahren kann sich bey mir melden.

E. Liebrecht.

Die Listen der 2ten Klasse der Klassenlotterie, so wie auch von der 35sten kleinen Geldlotterie sind eingegangen, und es können die Gewinne in Empfang genommen werden; die Renovation der 2ten Klasse muß spätestens den 22sten März geschehen.

Loose zur 36sten kleinen Geldlotterie à 1 Thlr. 1 Gr., welche den 9ten April gezogen wird, sind jederzeit zu haben bey dem Kaufmann Kunde am Markt in der Schmeerstraße in Halle.

Berichtigung.

In der Beilage zum vorigen Stück des Wochenblatts S. 3 muß es heißen: über die Vertheilung der Einquartierung der Eigenthümer und Miether u. s. w.